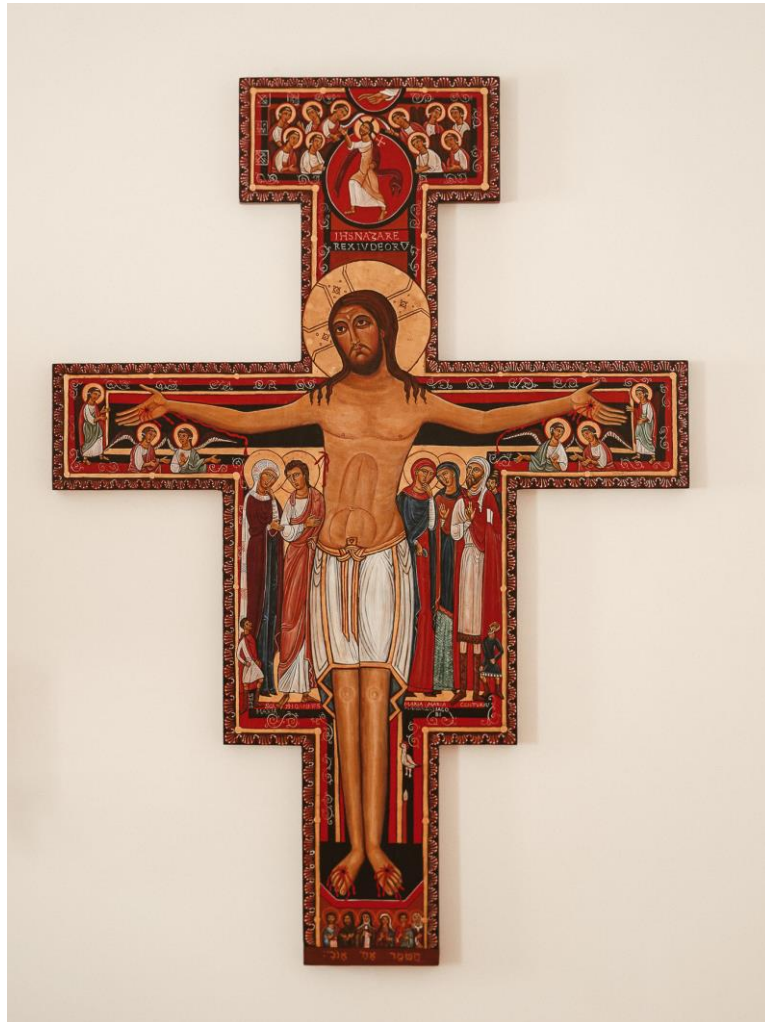




Gottesdienst vom 31.5.26

Pfrn. Claudia Gabriel

Unseren Gott gibt es nicht ohne Beziehungen

Joh. 3,16 Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle zu diesem Gottesdienst. Eine Hitzewelle brach an Pfingsten plötzlich über uns herein. Seltsam, kein Unterhemd und keine Socken tragen zu müssen, so als wäre es bereits Hochsommer. Und schön, der Natur beim Um-die-Wette-Blühen-und-Grünen zuzuschauen. Definitiv besser, als am Pfingstsonntagmorgen aufzuwachen und ins Schneetreiben zu blicken. Auch das hat es schon gegeben.

Heute, am ersten Sonntag nach Pfingsten, feiern wir Trinitatis, also den dreifaltigen Gott. Wir feiern, dass Gott für uns Christinnen und Christen aus Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist besteht. Oder wer es feministisch mag, Gott unserem Vater und unserer Mutter im Himmel, Jesus Christus unserem Bruder und der Heiligen Geistkraft. Wobei der Heilige Geist auf Hebräisch tatsächlich weiblich ist.

Dass unser Gott so gestaltet sei, unterscheidet uns Christinnen und Christen von den Juden und den Muslimen – und auch von einigen christlichen Strömungen wie den Unitariern. Die Juden und die Muslime finden uns im Gegenzug je nachdem Vielgötterer oder gar Gotteslästerer, weil wir dies so sehen. Es ist auch tatsächlich nicht vernünftig zu erklären. In einer Reihe von Konzilen debattierten die ersten Christinnen und Christen darüber, wie das mit Gott und Seinem Sohn Jesus Christus zu verstehen sei, und wie die Dreifaltigkeit zu verstehen sei, die in der Bibel nur angedeutet aber nirgendwo konkret ausgedeutet wird.

Nein, es seien nicht drei verschiedene Erscheinungsformen ein- und desselben Gottes. Jesus sei auch kein Geschöpf Gottes. Und nein, die Drei seien auch nicht je separat zu verstehen. Sie sind also eine Einheit, aber dennoch Drei. Dies ist zwar mit Logik nicht zu erklären, aber es entspricht unserem Gott, so wie wir ihn aus der Bibel kennen, dennoch ziemlich gut. Er ist ja auch grösser als alles, was wir uns denken können.

Gebet

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist

Du bist nicht einfach nur eins, sondern Du bist Beziehung und Liebe.
Und Dein Sohn Jesus Christus hat uns immer wieder daran erinnert,
wie wichtig Beziehungen und die Liebe und das Verzeihen sind.
Von Dir zu uns, von uns zu Dir, aber auch zwischen uns und unseren Mitmenschen.
Guter Gott, wir danken Dir heute Morgen für die Liebe. Für alle guten und liebevollen
Beziehungen, die wir zu Mitmenschen haben und hatten.
Für alle Menschen, die uns in unserem Leben Gutes getan haben und Gutes tun.

Wir danken Dir für jedes Mal, wo etwas Düsteres zu etwas Schönerem geworden ist, und für jedes Mal, wo Du oder ein Mitmensch uns oder unsere Liebsten gerettet hat. Wir möchten versuchen, Liebe weiterzugeben. Und wir bitten Dich, bleibe bei uns und bei allen, die uns am Herzen liegen.

Amen

Verkündigung

Schriftlesung Num. 21, 6-9

Ich lese nun die Geschichte, wie die Israeliten wieder einmal nicht das taten, was sie sollten, als Mose sie durch die Wüste ins gelobte Land führte. Gott strafte sie mit Schlangen, die sie bissen. Doch bald schon tat es Gott leid, und er ermöglichte ihnen Rettung.

Da sandte der HERR die Sarafschlangen gegen das Volk, und sie bissen das Volk, und viel Volk aus Israel starb.

Da kam das Volk zu Mose, und sie sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben. Bete zum HERRN, damit er uns von den Schlangen befreit. Und Mose betete für das Volk.

Und der HERR sprach zu Mose: Mache dir einen Saraf und befestige ihn an einer Stange. Und jeder, der gebissen wurde und ihn ansieht, wird am Leben bleiben. Da machte Mose eine bronzene Schlange und befestigte sie an einer Stange. Wenn nun die Schlangen jemanden gebissen hatten, so blickte er auf zu der Bronzeschlange und blieb am Leben.

Evangelium Joh. 3,1-17

Ich lese nun aus dem Johannesevangelium, wie Jesus einem Pharisäer, also einem, der an sich ein jüdischer Feind von Jesus gewesen wäre, erklärte, wie er zu Gott gehöre und was Gottes Geist damit zu tun habe. Jesus macht bei seinen Erklärungen bloss Andeutungen. Er sagte, dass die Menschen durch ihn gerettet würden, und verglich sich selber mit der Schlange von Mose, zu der die Israeliten aufblickten um sich heilen zu lassen. Jesus blickte dabei in die Zukunft. Er meinte sich selber am Kreuz.

Es war aber einer unter den Pharisäern, sein Name war Nikodemus, einer vom Hohen Rat der Juden. Dieser kam zu ihm in der Nacht und sagte: Rabbi, wir wissen, dass du als Lehrer von Gott gekommen bist, denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.

Jesus entgegnete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wer nicht von oben geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus sagt zu ihm: Wie kann denn ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht ein zweites Mal in den Schoss der Mutter gelangen und geboren werden? Jesus antwortete: Amen, amen, ich sage dir: Wer nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann nicht in das Reich Gottes gelangen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist.

Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von oben geboren werden. Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, weisst aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann das geschehen? Jesus antwortete ihm: Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht? Amen, amen, ich sage dir: Was wir wissen, davon reden wir, und was wir gesehen haben, bezeugen wir, doch unser Zeugnis nehmt ihr nicht an. Wenn ich vom Irdischen zu euch rede, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr da glauben, wenn ich vom Himmlischen zu euch rede?

Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen ausser dem, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Menschensohn. Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat.

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Predigt

Liebe Gemeinde

Der Heilige Franziskus, der von 1181 bis 1226 in der italienischen Stadt Assisi lebte, erlebte seine persönliche Bekehrung in einem zerfallenen alten Kirchlein vor den Stadtmauern, San Damiano. Francesco war ein reicher Kaufmannssohn, der das Leben ausführlich genossen hatte, bis er in Perugia in Kriegsgefangenschaft fiel, wo er lange Zeit verblieb. Dank einer Lösegeld-Zahlung seines Vaters kehrt er schliesslich krank nach Hause zurück. Er war fortan nicht mehr derselbe, suchte die Einsamkeit und wollte nicht mehr im Geschäft seines Vaters arbeiten.

In dem Kirchlein San Damiano sprach schliesslich Jesus Christus zu ihm. Und zwar von dem Kruzifix herunter, das dort hing. Dieses Kruzifix ist eigentlich eine Ikone. Man weiss nicht, wie es in dieses baufällig kleine Kirchlein geraten ist. Es wurde vermutlich von einem vorbeiziehenden Ikonenmaler angefertigt, vielleicht von einem christlichen Künstler aus Syrien. Es ist ein ganz besonderes Kreuz. Ich hörte in San Damiano einmal zu, wie eine Klarissen-Nonne Schülerinnen darauf aufmerksam machte, dass auf dem Kreuz rund um Jesus herum eine Menge Wesen gemalt sind, die miteinander kommunizieren. Diverse Menschen, die beim Kreuz stehen. Engel. Heilige. Sie alle reden miteinander und gestikulieren zum Teil auch. Jesus hängt zwar allein am Kreuz. Doch er ist nicht allein. Um ihn herum sind Boten von Gott und Menschen. Beziehung, Beziehung, Beziehung.

Beziehung: Genau an dieser Stelle landete auch Francesco. Nach einigem dramatischem Hin und Her verzichtete er in einer spektakulären Gerichtsverhandlung auf allen Besitz seines Vaters und überhaupt auf allen Besitz und war fortan nur noch für die Armen, die Kranken und die Tiere da. Er lebte nur noch für Beziehungen: Die Beziehung mit Gott. Dafür, diese den Menschen zu lehren. Und die Beziehung zu

Menschen und den Tieren. Er war gut mit allen, aber vor allem mit den Armen, den Kranken und den Ausgestossenen. Statt von angehäuften Geld lebte er von Gottvertrauen und verlangte dies auch von seinen Mitbrüdern und -schwestern. Er bettelte, um das Erbettelte den Armen zu geben. Auch seine Mitbrüder durften nur arbeiten, um genug für ein eigenes bescheidenes Leben zu verdienen und ein bisschen etwas für die noch Ärmere.

Gott als Beziehung. Dass wir das so sehen, dafür sorgt eben auch die Dreifaltigkeit. Gott ist nicht jemand, der weit weg im Himmel sitzt. Das ist er selbstverständlich auch. Schliesslich ist bei ihm das Reich von Gott, das die Fehler dieser Welt nicht hat, wo alles gut ist und wo es keine Tränen gibt. Dieses Reich kann nicht auf dieser Welt sein, es muss jenseits davon sein. Wir brauchen dieses Reich, damit wir wissen, worauf wir hinarbeiten und worauf wir uns freuen sollen.

Aber Gott ist auch ganz nahe bei uns Menschen. Er hat uns seinen Sohn Jesus Christus geschickt, der uns zeigt, wie alles gemeint ist. Wenn wir wieder einmal in einem Dilemma feststecken auf dieser Welt, weil wir nicht wissen, ob wir zum Beispiel lügen sollen um jemandem zu helfen, oder ob die Ehrlichkeit wichtiger ist, dann zeigt uns Jesus: So etwas kommt vor auf dieser Welt. Kein Mensch ist davor gefeit. Oft bleibt uns auf dieser Welt die Wahl zwischen Pest und Cholera und wir fragen uns nachher ewig, ob wir uns richtig entschieden hatten. Es kommt auch vor, dass wir aus Unachtsamkeit oder weil es bequemer ist oder weil wir uns von Zorn forttragen lassen oder womöglich sogar, weil wir schlicht Lust dazu hatten, einen Blödsinn machen oder sogar etwas richtig Böses. Es kann uns nachher ewig leid tun. Jesus Christus hat uns mit seinem Tod und seiner Auferstehung gezeigt, dass auch im schlimmsten Moment Verzeihen möglich ist. Dass Gott uns verzeihen kann – und dass wir Menschen dies darum auch versuchen sollten.

Jesus Christus lehrt uns auch, dass wir im Zweifelsfall nicht stur sein sollen, sondern mit der Liebe entscheiden. Jedes Gesetz wird grausam, wenn es ohne Rücksicht auf Verluste buchstabengetreu angewandt wird. Obwohl diese Welt Regeln braucht, darum hat Gott sie uns Menschen ja auch gegeben. Es geht jedoch nicht darum, das göttliche Gesetz bis zum letzten Komma zu befolgen, sondern es zu erfüllen. Das heisst, den Geist des Gesetzes umzusetzen, nicht auf dem letzten Detail herumzureiten. Das kann nicht immer perfekt gelingen, weil diese Welt eben diese Welt ist. Jesus Christus weiss das.

Jesus Christus versteht alles, was uns Menschen so befällt, weil er selber Mensch war. Und weil er zu Gott gehört, war auch Gott einmal Mensch. So versteht auch der Vater im Himmel weit weg, was uns befällt. Über Jesus Christus ist er in Liebe bei uns und ist bereit, uns viel mehr zu verzeihen, als wir jemals uns selber oder unseren Mitmenschen verzeihen würden.

Und da ist auch Gottes Geist, der Geist des Lebens und der Liebe. Er ist bei uns Menschen als Begleiter. Immer wieder führt er uns. Immer wieder verursacht er, dass wir Dinge schaffen, die uns unmöglich zu sein schienen. Wenn wir unter den Menschen nur zusammenhalten und ganz fest auf Gott und auf seine Liebe vertrauen. Immer wieder gibt uns Gottes guter Geist des Lebens Kraft und Energie, Rückenwind und das Feuer, um uns stark zu machen für das Gute und die Liebe.

Das Christentum war nie eine Religion, die auf einzelne Menschen zielte. Das Christentum zielte immer auf Gemeinschaften. Darauf, dass die Menschen im guten Geist Gottes zusammenlebten. Dass sie nicht nur ihre Beziehung zu Gott pflegten, sondern auch ihre Beziehungen zu den Mitmenschen. Das eine ohne das andere geht eigentlich gar nicht.

Wenn es christliche Einsiedler gab und gibt, dann sind dies zumindest theoretisch Menschen, die ihr Gottvertrauen und ihre Liebe zu Gott stärken wollen, indem sie ihre Beziehungen zu den Menschen abbrechen. Allerdings war es schon seit eh und je so, dass christliche Einsiedlerinnen und Einsiedler häufig nicht lange allein blieben. Weil sie immer wieder von Menschen aufgesucht wurden, die ihren Rat wollten oder, in der heutigen Zeit, das Bedürfnis haben mit jemandem zu reden, der nicht durch das Leben hasten muss.

Den christlichen Gott ohne Beziehungen und ohne seine Menschen gibt es nicht. Das erfuhr der junge Kaufmannssohn Francesco vor der belebten und gesprächigen Kreuz-Ikone in San Damiano. Weil unser christlicher Gott in sich selber schon eine Beziehung ist: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und so sind wir alle eingeladen, unsere Beziehungen so gut wie möglich zu pflegen. Diejenige – oder soll ich sagen, diejenigen? – zu Gott, aber auch diejenigen zu unseren Mitmenschen.

Denn wenn es auch nur ein bisschen gelingt, dann sind sie das Netz das uns auffängt, wenn unser Leben schwierig wird. Und so ist unser Gott mit den vielen Beziehungen auch das, was uns vor den Übeln dieser Welt rettet, wenn wir zu ihm aufblicken. So wie die Bronze-Schlange die Israeliten gerettet hat, wenn sie zur Strafe für ihr schlechtes Benehmen Schlangenbisse erlitten hatten.

Amen

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für uns und alle anderen Menschen auf dieser Welt. Gib allen Mut, zu lieben, mit den Anderen liebevoll zu sein und zu hoffen. Und auf Deine Güte und Gerechtigkeit zu vertrauen, egal was passiert.

Guter Gott wir beten auch für alle, die allein sind. Oder die in ungesunden Beziehungen gefangen sind. Schick ihnen Deinen Geist der Liebe und der Hoffnung und Menschen, die ihnen in einem guten Sinn beistehen.

Schick auch allen Menschen denen es nicht gut geht, aus welchen Gründen auch immer, Deinen Geist des Lebens und der Liebe. Und schick ihnen gute Menschen.

Nimm auch die Mächtigen auf dieser Welt an der Hand und gib ihnen Weisheit und Rücksicht und den Willen, dass es allen Menschen gut gehen soll und nicht nur ihnen selber.

Guter Gott, hab Erbarmen mit uns Menschen und mit dieser Welt und schenke ihr deinen Frieden.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel